

Der Inventurverkauf muß selbstverständlich am ersten der Tage beginnen, die für die Verkäufe freigegeben sind. Die Zeiten sind nicht überall gleich festgesetzt, sondern in allen Städten verschieden. Am ersten Tage der Inventurverkäufe ist das Interesse am größten; es muß ausgenutzt werden.

Die Vereinigungen werden sich ernstlich mit der Organisation der Inventurverkäufe befassen müssen. Sie können nicht aufgehoben werden und ein Entgegenstemmen

gegen diese Zeitströmung wäre ein Schaden für unseren Beruf. Wir sind schon in vieler Beziehung viel ungünstiger gestellt als alle anderen Geschäftszweige. Deshalb gilt es, die Möglichkeiten, die sich uns bieten, restlos auszunutzen, auszunutzen nicht als einzelner, sondern im einigen Zusammenwirken der ganzen Kollegenschaft; dann wird auch diese Geschäftsmaßnahme zum Erfolg führen.

W. König.

Die älteste fragbare Uhr aus der Zeit um 1430

Die älteste fragbare Uhr

Von M. Engelmann (Dresden)

(Schluß zu Nr. 51)

Diese Uhr umweht die Geschichte eines halben Jahrtausends. Seit 50 Jahren, seit den eingehenderen Nachforschungen M. von Lebers, ist sie enger mit dem Namen des „königlichen Herzogs“ Philipp des Guten verknüpft.

Als diese Uhr das erstmal ihre Glocke ertönen ließ, litt Europa besonders am Scheiterhaufenwahnsinn. Ihm verfiel auch 1431 die Jungfrau von Orleans als Folge der Politik Philipps. Man hatte noch einige Jahrzehnte hin, bis die große Seelenbefreiung durch die Erfindung des Buchdrucks zu keimen begann. Vermenschlichte die Antike ihre Götter, so vergötterte diese Zeit die Menschen, in deren Hände die weltliche und geistige Macht gegeben war.

Philipp war ganz der Typus des mittelalterlichen, majestätischen und machtgewaltigen Herrschers. Trotz seiner zahlreichen Fehler besagt uns sein Beinamen, daß er über das Gemütsausmaß seiner Umwelt hinausragte. Obgleich ein Prinz aus dem französischen Königshaus, herrschte der Herzog vorwiegend über Völkerschaften germanischen Stammes. Das von ihm mit verwaltete Ostflandern gehörte sogar noch zum Reiche. Philipp stand also zum Teil unter der Lehnshoheit Deutschlands, das aber, ebenso wie Frankreich, ihm gegenüber in seiner Politik versagte. Das Burgunder Volksgefühl richtete sich unter Philipp gegen Frankreich. Er verband sich 1420 durch den Vertrag von Troyes mit England, löste dadurch Burgund von Frankreich und bekämpfte mit den Engländern das französische Königshaus. Selbst als Philipp 1435 geruhte, die Lehnshoheit des französischen Königs erneut anzuerkennen, blieb er doch der eigentliche Herrscher Frankreichs. Die Wiedervereinigung zu Saint Vaast in Arras war eine schwere Demütigung König Karls VII.

In Philipps Adern dürfte das mütterliche Blut vorherrschend gewesen sein. Die Mutter: Margarete von Holland, Gemahlin des Herzogs Johann ohne Furcht, brachte Flandern als Kronland zum Burgunder Staat. Flandern war damals die reichste, edelste und größte Grafschaft der Christenheit. Burgunds Haupt, Dijon, das unter dem Vater und Großvater Philipps Paris in den Schatten stellte, ging allmählich zurück; Flandern erblühte immer reicher und Philipp hielt vorwiegend hier seinen Hof. Seine dritte Gemahlin, Isabella von Portugal, verweilte seit ihrer Vermählung nur in Flandern.

An diesen Hof zogen die begabtesten Künstler und Handwerker diesseits der Alpen. Von ihren Namen sind uns noch manche geläufig; genannt seien nur ein Jan van Eyck, Roger van der Weyden, Hans Memling, Hugo van der Goes. Philipp wurde es vom Adel häufig verdacht, daß er sich herabließ, mit den Meistern unmittelbar zu ver-

handeln oder sie gar in ihren Werkstätten aufzusuchen. Die bildenden Künstler waren den Handwerkern durchaus gleichgestellt. Des Herzogs Vertrauen zu Jan van Eyck ging z. B. so weit, daß er den Maler seiner Gesandtschaft zur Brautwerbung nach Portugal zuteilte.

Unter und mit Philipp wurde eine erhebliche Bresche in den starren Zwang der Zünfte gelegt. Durch das Prunkverlangen des Burgunder Hofes fühlten sich begabte Handwerker gegen zünftlerische Nötigungen geschützt. Philipps Prachtbedürfnis verlangte auch im geringsten Gerät ein auserlesenes Kunstwerk.

„Eure Hofstatt ist

der Sitz der Minne, sagt man, und der Markt,
wo alles Schöne muß den Stapel halten“,

läßt Schiller Frankreichs König zu dem Burgunder sprechen.

Den Gewerken ließ Fürstengunst das freie Spiel der Phantasie, besonders auch in Dingen, die der Uhr sehr nahe stehen. Ein schöpferischer Uhrmacher dieser Zeit konnte mit seinem Wunderwerk mehr Aufsehen erregen, als die bildende Künstlerschaft mit dem ihrigen. Was verlangten allein die großen Banketts unter Philipp, deren größtes, das Fasanenfest vom 17. Februar 1454, noch heute unvergessen ist, an Erfindungsgeist für die mechanischen Vorrichtungen und Maschinerien zu den Festzwischenstücken, den entremets! Der Goldschmied trat mit seinem Prunkgeschirr in Wettbewerb mit dem Uhrmacher, dessen automatische Tafelaufsätze, in Gestalt selbstbeweglicher Tiere und ähnlichem, sicher besonderes Aufsehen erregten. Riesenpasteten kamen auf den Tisch, deren Innerem Mensch und Tier oft in ganzen Gruppen entstiegen. Theatervorführungen, die nach erhaltenen Schilderungen Mechanismen verschiedenster Art voraussetzen lassen, wechselten mit anderen Zerstreungen erklügeltester Art ab.

Diese großzügige Unterstützung der Handwerke ließ Geld in Hülle und Fülle in die weitesten Kreise durch des Herzogs Rechnungsämter strömen. Der „mächtige Burgund, der Länder Gewaltige“, wurde mit dem ganzen Zauber seiner Ritterschaft und Ritterlichkeit zum allgemein verehrten Landesvater, zum „Guten“.

Als im Deutschen Reiche mit Regiomontan, Dürer, Henlein die Feintechnik und ihre Wissenschaften zu einer außergewöhnlichen Blüte erst anzusetzen begannen, hatte Flandern eine solche Blüte bereits hinter sich. Mit der Burgunder Glück und Ende sank auch die praktische Mechanik der Niederlande.

An diesem Uhrwerk haftet ein Abglanz dieser Zeiten und sehr wahrscheinlich dieser flandrischen und damit germanischen Blüte.

* * *

Die UHRMACHERKUNST wird bei der Wichtigkeit des Themas, den mehrfachen Wünschen entsprechend, die vorstehend beendete Abhandlung in Form der Handbücher des Zentralverbandes gesondert herausgeben. Bestellungen bitten wir uns zugehen zu lassen.